

Welcher Astronaut war wirklich auf dem Mond?

von Gernot L. Geise

Dass die Fakten über unseren Mond in den Lexika - und teilweise auch in Fachliteratur - nicht unbedingt stimmen, weil sie Widersprüche und Falschaussagen enthalten, dürfte inzwischen bekannt sein. Zu diesem Thema hatte ich schon 1995 ein Buch veröffentlicht (1). In diesem beschreibe ich auch Widersprüchlichkeiten, die mir bei den amerikanischen APOLLO-Missionen aufgefallen sind. Aufgrund des von der NASA veröffentlichten Bild- und Filmmaterials konnte ich feststellen, dass zumindest ein großer Teil der veröffentlichten Aufnahmen nachgestellt und keinesfalls auf dem Mond aufgenommen waren. Damit konnte ich zwar den ersten Mondflug (APOLLO 11) fast ganz in Frage stellen, schloss jedoch nicht aus, dass später tatsächlich amerikanische Astronauten auf dem Mond gelandet waren.

Nach aufwändigen Recherchen bin ich inzwischen jedoch zu einem ganz anderen Ergebnis gekommen. Ich frage mich heute: Was gibt es eigentlich an handfesten Beweisen, die einen Astronautenbesuch auf dem Mond belegen? Das Ergebnis ist ernüchternd: Außer einigen tausend Fotos und Filmen sowie der Behauptung der NASA gibt es nichts! Und selbst die Fotos und Filme sind mit Vorbehalt zu betrachten, denn sie bestehen teilweise aus Fälschungen und höchst irdischen Aufnahmen. Bleibt die Behauptung der NASA: „Natürlich waren wir auf dem Mond!“.

Dass die (angebliche) erste Mondlandung (APOLLO 11) nicht „ganz echt“ gewesen sein könnte, mag man noch mit dem enormen Zeitdruck erklären, unter dem das APOLLO-Projekt stand. Denn einerseits hatte Präsident John F. Kennedy den Zeitplan vorgegeben, andererseits waren angeblich - nach Aussage verschiedener Forscher - Ende der sechziger Jahre die technischen Voraussetzungen für einen bemannten Mondflug noch gar nicht vorhanden. Mit der einsetzenden enormen technischen Entwicklung könnten jedoch zumindest die letzten Mondflüge tatsächlich stattgefunden haben.

Doch auch hierbei handelt es sich offenbar um eine Vortäuschung falscher Tatsachen. Handelt es sich bei dem NASA-Material wirklich um geschickte Fälschungen? Bei den Aussagen der NASA sind mir seit meinem ersten Zweifel noch eine ganze Reihe weiterer Widersprüche aufgefallen.

Der meiner Meinung nach gewichtigste Punkt, der gegen bemannte Mondflüge spricht, ist die im All und auf dem Mond herrschende radioaktive Strahlung, der im All Mensch und Material ausgesetzt sind.

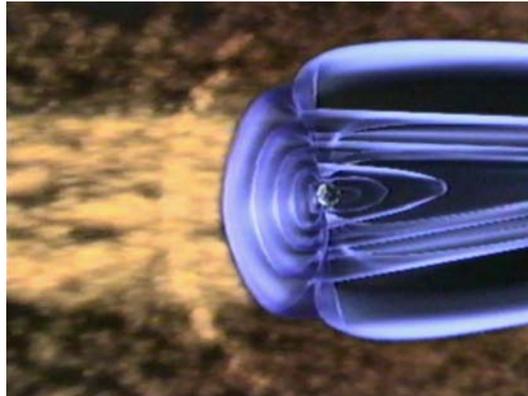
Die vergessene Radioaktivität

Ich wundere mich im Nachhinein, wieso das Strahlungsproblem niemals mehr erwähnt wurde (auch ich erwähnte es nicht in meinem Mond-Buch). Dabei erinnere ich mich, dass es noch in den fünfziger und sechziger Jahren von allen möglichen Wissenschaftlern warnende Stimmen gab, die der Meinung waren, dass eine Raumfahrt oberhalb der strahlungsarmen Zone unmittelbar über der Erdatmosphäre (in der unsere Space-Shuttles und die internationale Raumstation ISS kreisen) nicht möglich sei, solange keine wirksamen Schutzmaßnahmen entwickelt worden seien. Selbst Wernher von Braun hat in seinen frühen Büchern, in denen er u.a. zukünftige Flüge zu Mond und Mars projektierte, massive Abschirmungen berücksichtigt.

Heute gibt es ausführliche Messergebnisse von unbemannten Sonden. Man kennt heute nicht nur den mehrteiligen Van-Allen-Gürtel, der sich um die Erde erstreckt, sondern auch die radioaktive Strahlung im All und auf der Mondoberfläche. Letzteres nicht etwa von APOLLO-Flügen, sondern von unbemannten Mondsonden.

Der Van-Allen-Gürtel stellt einerseits einen Schutzschirm für uns dar, weil er unsere Erde vor Strahlenschauern (z.B. Sonnenwind, kosmische Strahlung) aus dem All schützt. Andererseits stellt er eine enorme Strahlenbelastung dar, wenn er durchquert werden muss. Sie ist derart hoch, dass beim (ungeschützten) Menschen zumindest irreparable Schäden zurückbleiben müssen. Wie weit genau sich

der Van-Allen-Gürtel ins All erstreckt, darüber gibt es auch bisher nur voneinander abweichende Aussagen. Über seine hohe Strahlungsintensität ist hingegen schon mehr bekannt, weil ihn im Laufe der Zeit mehrere Satelliten und Sonden mit Messgeräten durchquert haben. Merkwürdigerweise wird der Van-Allen-Gürtel in seiner Gefährlichkeit für den raumfahrenden Menschen jedoch fast nie erwähnt, obwohl er der eigentliche Grund dafür ist, dass die internationale Raumstation ISS in einer so erdnahen, niedrigen Umlaufbahn montiert wurde, dass ihr Orbit ständig mit Steuertriebwerken korrigiert werden muss, damit sie nicht abstürzt.



Die Strahlungsgürtel um die Erde (Computersimulation)

Mit den Van-Allen-Gürteln ist es jedoch nicht getan, auch wenn sie die größte Bremse für einen bemannten Raumflug darstellen. Außerhalb dieses Gürtels herrscht die normale kosmische Strahlung, die man allerdings einigermaßen unaufwändig abschirmen kann.

Und dann der Mond. Messungen von gelandeten Mondsonden ergaben, dass die Mondoberfläche relativ stark radioaktiv strahlt. Hier spielt auch hinein, dass der Mond keine vergleichbare Atmosphäre wie die Erde besitzt, die die Strahlungsschauer des Sonnenwindes mildern könnte. Strahlungen unserer Sonne prallen mit voller Wucht auf seine ungeschützte Oberfläche.

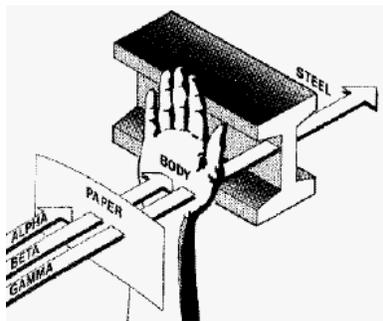
Und nun die APOLLO-Astronauten. Sie flogen in Raumfahrzeugen zum Mond, die nur mäßig gegen Strahlungen schützen konnten, und das in einer Periode der größten Sonnenaktivität (1970-1972), als die von der Sonne ausgestrahlte Energiemenge ein Vielfaches ihrer normalen Strahlung betrug. Bei einem Flug in dem ungeschützten, langsam um seine Längsachse rotierenden APOLLO-Raumschiff in diesem Strahlungsturm hätten die darin fliegenden Astronauten wie Hähnchen gleichmäßig gegrillt worden sein müssen! Überlebt haben dürfte bereits diese Tortur des Fluges kein einziger Astronaut.

Doch sie landeten (mit Ausnahme von APOLLO 13) angeblich erfolgreich auf dem Mond und bewegten sich teilweise stundenlang in ihren Raumanzügen auf der Mondoberfläche. Spätestens hier müssen sie zwangsläufig eine nicht unbeträchtlich hohe Strahlungsdosis aufgenommen haben, da die Raumanzüge keinerlei Abschirmung gegen Radioaktivität besaßen. Hat man jedoch auch nur bei einem einzigen dieser Astronauten Strahlungsschäden oder Spätfolgen aufgrund der hohen aufgenommenen Strahlungsdosis feststellen können?

Bei den Mondspaziergängen könnte man noch argumentieren, das sei ein Zeichen dafür gewesen, dass die Raumanzüge dennoch gut abgeschirmt waren, obwohl es offensichtlich ist, dass das nicht stimmt. Als ein Detail beachte man, dass die Helme der Raumanzüge verspiegelte Visiere hatten (auf einigen Fotos spiegelt sich die Umgebung in den Helmen). Doch die Astronauten von APOLLO 17 hatten wohl eine Sonderanfertigung, wie Filmaufnahmen beweisen, denn ihre Raumanzüge besaßen Klarsichthelme, die noch nicht einmal das normale Licht reflektierten, geschweige denn mehr.

Und ein weiterer stichhaltiger Punkt ist das benutzte Material. Wie wir von der NASA wissen, haben die APOLLO-Astronauten jede Menge Film- und Fotomaterial „vom Mond“ mitgebracht. Abgesehen

von den Live-Übertragungen handelt es sich bei den veröffentlichten Bildern um exzellente Fotos. Wer hat sich eigentlich bisher Gedanken darüber gemacht, dass allein das Vorhandensein dieser Bilder ein Widerspruch in sich darstellt? Jeder kennt das Problem, wenn man bei Urlaubsflügen an der Zollkontrolle sein Gepäck durchleuchtet bekommt, dass Filme in speziell abgeschirmten Beuteln verwahrt werden müssen, weil sie sonst ärgerlicherweise wegen der Röntgenstrahlungen unbrauchbar werden. Filme besitzen eine organische Schicht auf der Filmträgerfolie, die auf radioaktive Strahlung „allergisch“ reagiert, mit einfachen Schleiern bis zur völligen Unbrauchbarkeit des Filmes. Und nun die APOLLO-Bilder: Es ist merkwürdigerweise kein Foto bekannt, das Schleier oder Schlieren aufgrund von Strahlungsschäden aufweist (natürlich kann man auch hier argumentieren, dass die Filmkassetten in speziell abgeschirmten Behältnissen aufbewahrt waren, oder dass die NASA die schlechten Bilder aussortiert habe). Spätestens zu dem Zeitpunkt, als die Kodak-Filme in die Kamera eingelegt wurde, waren sie jedoch ungeschützt. Durch das Objektiv konnte die radioaktive Strahlung ungehindert auf den Film auftreffen. Und – wie einige Bilder zeigen – die Astronauten haben die Filmmagazine auch außerhalb der Fähre gewechselt.



Nach Angaben der Herstellerfirma Hasselblad bietet das von den Astronauten verwendete Kameramodell für den eingelegten Film weder Schutz vor Radioaktivität noch vor Hitze und Kälte. Die mitgeführten Hasselblad-Kameras hätten bei Mondtemperaturen zwischen plus 120 Grad und minus 180 Grad die größten Schwierigkeiten gehabt, zu funktionieren. Die NASA hatte die Mondkameras gegenüber der normalen schwarzen Ausführung tatsächlich mit einem Schutz versehen: sie hatte die Kameras silbern lackiert...

Die Firma Kodak, deren Filme bei den APOLLO-Missionen verwendet wurden, gibt an, dass ihre Filme wegen ihrer organischen Beschichtung nur in einem begrenzten Temperaturbereich verwendet werden dürfen. Bei zu großer Kälte wird der Film spröde, bei zu großer Hitze wird der Film schlicht unbrauchbar (wie viele Urlauber zu ihrem Ärger feststellen konnten, die ihren Fotoapparat am Strand in der Sonne liegen ließen, und weshalb man neue Filme, die man längere Zeit lagern will, möglichst in einem Kühlschrank aufbewahren soll). Und jetzt noch mal: Es ist kein einziges APOLLO-Foto bekannt, das Schleier, Schlieren oder auch nur Farbverfälschungen aufgrund von Strahlungsschäden, Hitze- oder Kälteschäden, aufweist. Wie ist das möglich?

Studioaufnahmen?

Über die Seltsamkeit, dass unter den gelandeten Mondfähren kein Staub durch die Landetriebwerke weggeblasen war, habe ich mich schon früher gewundert (1). Doch wie ist es möglich, dass im Schatten liegende Bildteile (Fähren, Flaggen [!], Astronauten, Geräte) auch auf der Schattenseite, selbst bei Gegenlicht (!) gut ausgeleuchtet sind? Wie ist es möglich, dass auf verschiedenen Bildern mehrere Schattenwürfe in verschiedene Richtungen erkennbar sind? Sie können nur entstehen, wenn mehrere Beleuchtungskörper verwendet wurden, die voneinander entfernt positioniert aufgestellt waren, oder wenn die Lichtquelle in unmittelbarer Nähe positioniert ist. Doch die APOLLO-Astronauten hatten keine Zusatzbeleuchtungen dabei. Wie ist es möglich - insbesondere auf den Bildern von APOLLO 11

und 12 -, dass die Mondoberfläche exakt dort, wo Astronauten oder die Fähre fotografiert wurden, punkt- oder kreisförmig gut ausgeleuchtet ist, während zum Bildhorizont hin der Boden immer dunkler wird? Wenn die Sonne der einzige Beleuchtungskörper ist, dann muss die ganze Ebene gleichmäßig hell beleuchtet sein, und dann müssen alle Schatten in dieselbe Richtung zeigen!



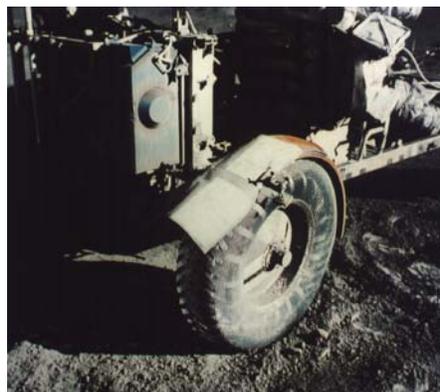
Preisfrage: Wo steht der Beleuchtungskörper? Hinter dem APOLLO 17-Astronauten, dessen Schatten wir hier sehen, oder rechts, wie die Schatten der Steine zeigen?

Gefälschte Fotos

Zu den nachgestellten APOLLO-Bildern gesellen sich direkt gefälschte, bei denen Astronauten, Fähre, Geräte oder auch Felsen nachträglich in eine „Mondlandschaft“ einkopiert worden sind, wobei die NASA-Fälscher recht nachlässig vorgegangen sind, weil verschiedentlich die Markierungskreuze durch die einkopierten Objekte ganz oder zum Teil verdeckt worden sind. Die Markierungskreuze dienen dazu, auf den Bildern Entfernungen besser abschätzen zu können. Die Kreuze sind in eine Glasscheibe geätzt, die sich innerhalb der Kamera unmittelbar vor dem aufnehmenden Film befindet. Die Markierungskreuze müssen also zwangsläufig vor jedem aufgenommenen Objekt sichtbar sein.

Stahlen-, hitze- und kältefestes Plastikmaterial?

Die gewaltigen Temperaturunterschiede auf dem Mond und ihre Auswirkungen auf das Material lassen die Frage aufkommen, welches Plastikmaterial wohl verwendet wurde, das diese Temperaturschwankungen aushält, insbesondere die Plastikschilder der Raumanzughelme oder die Plastik-Kotflügel der Mondrover. Wir erinnern uns, dass bei der APOLLO 17-Mission ein Teil des rechten hinteren Rover-Kotflügels abbrach, woraufhin ihn die Astronauten mittels Klebeband und einer Mondkarte reparierten. Ich kenne bis heute kein Klebeband, das solche Temperaturunterschiede aushält.



Der notdürftig reparierte Kotflügel des Mondrovers von APOLLO 17

Steine vom Mond?

Als letztes Gegenargument für geglückte Mondlandungen könnte man nun noch anführen, dass die APOLLO-Astronauten doch letztendlich jede Menge Gesteinsproben vom Mond mitgebracht hätten, das sei doch eigentlich Beweis genug für einen Mondaufenthalt. So argumentiert jedenfalls die NASA. Dazu gibt es jedoch schon länger die Aussagen der Wissenschaftlerin Nelly Wason, die an der Maine-Universität arbeitet. Hier wurde auch von dem Geologieprofessor John L. Parker Mondgestein analysiert. Bei Forschungen in der Atacama-Wüste in Chile fand Nelly Wason Gestein, das in seiner Zusammensetzung genau dem untersuchten Mondgestein entsprach. Bill Kaysing schreibt in seinem Buch (2), dass er 1977 einen Film gesehen habe, in dem die Arbeit des NASA Ceramics Laboratory vorgestellt wird. In diesem Film sei gezeigt worden, wie in diesem Labor Mondgestein hergestellt wurde, aufgrund von Daten, die von der weicht auf dem Mond gelandeten Sonde SURVEYOR gesendet worden sind. Es sei nicht schwierig, verschiedene irdische Gesteinsarten so zu präparieren, dass sie wie Mondgestein aussehen.

Es gibt wirklich echtes Mondgestein, und darauf basieren die veröffentlichten Aussagen. Doch dieses Gestein stammt nicht von APOLLO, sondern von unbemannten amerikanischen und russischen Mondsonden. Das in alle Welt an Museen verschickte „Mondgestein“ hingegen dürfte unecht sein.

Kein Krater unter den Landefähren

Das Triebwerk der Mondlandefähren hatte die Dimensionen einer Mittelstreckenrakete und lieferte nach NASA-Angaben 4750 kp Schub, um die 16618 kg schwere LM abbremsen zu können. Das reicht locker aus, um Gestein zum Schmelzen zu bringen (bei ca. 1000 Grad). Trotzdem ist unter keiner einzigen Landefähre auch nur der Staub weggeblasen, geschweige denn ein Landekrater in den Boden gebrannt worden, obwohl sich die etwa einen Meter durchmessende Abgasdüse nur etwa einen Meter über dem Boden befindet, wie die APOLLO-Fotos beweisen.



Blick unter die Landefähre von APOLLO 12. Wie man unschwer erkennen kann, liegt der Staub bis unter die Raketendüse, die im oberen Bildbereich erkennbar ist.

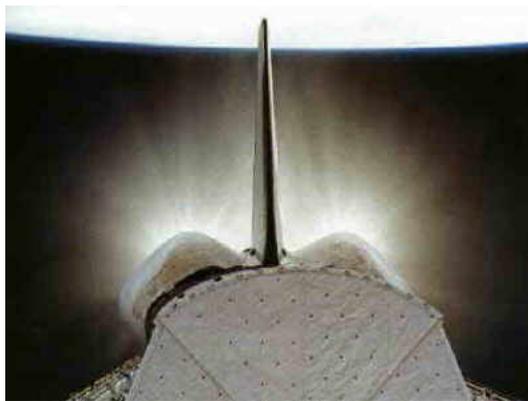
Die NASA argumentiert hierzu, die Fähren wären mit gedrosselten Triebwerken abgestiegen, die Astronauten hätten einige Meter über der Oberfläche die Triebwerke abgeschaltet, so dass sie die letzten Meter ungebremst gefallen wären. Da frage ich mich, warum die NASA ein überdimensioniertes Triebwerk einbaute, wenn sie mit jedem Gramm Gewicht geizen musste? Der Funksprechverkehr von APOLLO 11 belegt, dass die Fähre erst gelandet ist und Armstrong danach „Engine off“ gemeldet hat. Es ist also eine der berühmten NASA-Falschaussagen.

Kein Raketenantrieb zu sehen

Weder bei den Landemanövern der Mondfähren noch bei den Rückstartszenen ist irgendeine Funktion der Raketentriebwerke oder der Korrekturdüsen zu erkennen. Der fehlende Feuerstrahl der Raketendüsen liegt nicht daran, dass im Vakuum keine Flamme zu sehen wäre, wie die NASA argumentiert. Das ist eine Falschaussage. Tatsache ist, dass die Spaceshuttles (ebenfalls nach NASA-Angaben) mit denselben Treibstoffen angetrieben werden. Und bei Spaceshuttleflügen sind im Vakuum durchaus die Triebwerksflammen zu sehen, und zwar sehr deutlich. Der selbe Treibstoff kam (und kommt) bei den diversen Korrekturtriebwerken zum Einsatz. Auch ihre Funktionen sind sehr gut sichtbar. Bei Spaceshuttle-Flügen ebenso wie bei dem damaligen APOLLO-SOYUZ-Rendezvous. Hinzu kommt - gesetzt den Fall, die Flamme wäre wirklich unsichtbar - dass diese Triebwerke bzw. die Treibstoffe zwangsläufig große Rauchentwicklungen produzieren. Wenigstens sie hätte man bei APOLLO sehen müssen. Für mich handelt es sich bei den Bildern und Filmen der Landefähren im Flug und bei den Rückstartszenen um fotografierte Modelle.



Rückstart der Retrokapsel von APOLLO 17: Wo ist der Antrieb zu sehen?



Spaceshuttle-Antrieb in Aktion, im All hervorragend erkennbar.

Die fehlende Zeitverzögerung im Funkverkehr

Der Mond ist rund 400.000 Kilometer von der Erde entfernt. Das heißt: ein Lichtstrahl benötigt etwa eineinhalb Sekunden, um diese Entfernung zurückzulegen. Im Funkverkehr verwendete Wellen sind elektromagnetische Wellen wie das Licht und bewegen sich demgemäß genauso schnell, aber *keinesfalls* schneller. Das heißt: Ein Funkspruch von der Erde zum Mond benötigt etwa eineinhalb Sekunden, um dort anzukommen (und natürlich auch in umgekehrter Richtung). In der Praxis dürfte diese Verzögerung - beispielsweise bedingt durch die technische Umleitung des Funkverkehrs über verschiedene Relaisstationen - bis zu drei Sekunden oder länger betragen. Man denke daran, welche

hör- und sichtbare Zeitverzögerung bei TV-Nachrichten zwischen Fragendem (Nachrichtenmoderator) und Antwortendem (Reporter vor Ort) entstehen, wenn eine Live-Verbindung zu einem Korrespondenten in (etwa) Amerika geschaltet wird.

Doch die APOLLO-Astronauten, die „auf dem Mond“ ein Vielfaches der Entfernung Deutschland - Amerika von der Erde entfernt waren, unterhielten sich mit dem Kontrollzentrum in Houston/Texas per Funk, als ob sie im Studio nebenan gesessen hätten. Egal, welchen Funkverkehr von welcher APOLLO-Mission man sich anhört: Es gab keine hörbaren zeitlichen Verzögerungen zwischen Fragen und Antworten. Und das ist völlig unmöglich! Warum ist das Fehlen der Funkverkehr-Verzögerung zwischen Houston und „dem Mond“ bisher noch niemandem aufgefallen? Der Funksprechverkehr zwischen Houston und APOLLO verlief zunächst über Satellit nach Australien und von dort aus „zum Mond“, und umgekehrt.

Das sind natürlich bei weitem nicht alle Widersprüche, die mir aufgefallen sind. Zu den Landefähren gibt es ebenso noch einiges zu sagen wie zu den lautlosen, rauch- und qualmlosen Raketenantrieben, zu der „Sternenblindheit“ der Astronauten,

dem merkwürdigen Luftdruckverhalten und den Temperaturen. Die APOLLO-Fotos zeigen einige Merkwürdigkeiten, wie „vernebelte“ Gegenlichtaufnahmen, eine viel zu kleine Erde, falsche Blickwinkel, Fotomontagen, zusammengeklebte Hintergrundbilder, ja sogar die Deckenverstreubungen der Hallen, in denen die „Mondaktivitäten“ stattfanden.

Die Sprungleistungen der Astronauten passen ebenso wenig zum Mond wie das „Hammer-und-Feder-Experiment“ von APOLLO 16. Die Fahrleistungen des Mond-Rover beweisen, dass der Rover auf der Erde fuhr. Und nicht zuletzt fand der „Unglücksflug“ von APOLLO 13 nur in der Erdumlaufbahn statt.

Sollte das gesamte APOLLO-Programm der NASA eine ausgeklügelte Fälschungsaktion gewesen sein, dann darf man sich auch nicht wundern, wieso (angeblich) alle Baupläne der Saturn V-Rakete, von APOLLO-Kapseln und Mondfähren verschwunden sind.

Wie ein Flug zum Mond, einschließlich Landung, Ausstieg der Astronauten usw. eindrucksvoll gefälscht werden kann, das zeigt der unbedingt sehenswerte Science-Fiction-Film „Unternehmen Capricorn“ (3): In diesem Film geht es zwar in der Handlung um einen von der NASA gefälschten Flug zum Mars, doch hat der Regisseur nicht etwa (zum Zeitpunkt der Dreharbeiten durchaus schon vorhanden gewesene) NASA-Pläne und Modelle für zukünftige Marsmissionen verwendet, die er dann logischerweise hätte nehmen müssen, sondern bezeichnenderweise eine Saturn V-Rakete, APOLLO-Raumschiffe und eine Mondlandefähre! Man fragt sich, ob der Regisseur mit seinem Werk vielleicht eine Botschaft vermitteln wollte? Denn ersetzt man in dem Film das Wort „Mars“ durch „Mond“, dann erhält er eine ganz neue Dimension. Besonders eindrucksvoll finde ich die Szenen des Astronauten-Ausstiegs aus der Landefähre, wenn der (Film-) Filmtechniker zum richtigen Zeitpunkt auf Zeitlupe schaltet, um eine niedrigere Gravitation vorzutäuschen. Aber das ist ja nur ein Spielfilm... Immerhin bewog mich diese Szene seinerzeit dazu, APOLLO-Filmaufnahmen mit dem Videorecorder im schnellen Bildvorlauf zu betrachten. Das Ergebnis war verblüffend: Die Zeitlupenbewegungen der Astronauten sahen plötzlich ganz normal aus! (Das trifft jedoch nicht auf alle Videoszenen zu).

Ob überhaupt jemals ein APOLLO-Astronaut den Mond betreten hat, oder ob nur das vom Mond mitgebrachte Bildmaterial so schlecht war, dass es durch nachgestellte Bilder „aufgebessert“ werden musste, wird sich wohl erst klären lassen, wenn (erneut?) Astronauten auf dem Mond landen. Ich frage mich allerdings, warum die NASA - wenn die Mondlandungen wirklich stattgefunden haben sollten -, nicht so ehrlich ist und offensichtliche „Nachstellungen“ zugibt? Sie könnten ihr Hubble-Weltraumteleskop auf den Mond richten und aller Welt zeigen: „Bitte sehr: hier stehen die Landefähren-Unterteile und die zurückgelassenen ‚Rover‘!“. Mit der hohen Bildauflösung des Hubble-Teleskops soll man angeblich sogar die Fußspuren der Astronauten erkennen können. So wurde

jedenfalls die Installation des Weltraum-Teleskops bejubelt. Die NASA hätte mit einem Schlag alle Spekulationen um echte oder gefälschte Mondlandungen beendet!

Anmerkungen

(1) Gernot L. Geise: „Der Mond ist ganz anders!“, 5. Auflage, Hohenpeißenberg 2001; Neuauflage: Michaels Verlag, Peiting 2002.

(2) Bill Kaysing: „We never went to the Moon“, Soquel, CA 1994

(3) Dieser Film wird immer wieder einmal im Fernsehen wiederholt.

Zu diesem Thema hat der Autor das Buch „Der größte Betrug des Jahrhunderts? Die APOLLO-Mondflüge“, veröffentlicht. Neuauflage: „Die dunkle Seite von APOLLO“, Michaels Verlag, Peiting 2002, 4. Auflage 2006.

Fotos: NASA; Videoausschnitte und Ausschnittsvergrößerungen vom Autor

© 2001 Gernot L. Geise